



Betrieb Robert Schumacher

Der Betrieb von Robert Schumacher liegt in Kiel Schilksee direkt an der Ostsee. Seit 2014 wendet er das Claydon-Direktsaatverfahren an. Futterleguminosen werden auf dem Betrieb nicht nur auf gut 20 ha als Ackerfutter geschätzt, sondern auch im Grünland im Schlitzverfahren etabliert.

Betriebsleiter Robert und sein Sohn Georg Schumacher stehen innovativen Ansätzen offen gegenüber und probieren gern Neues aus: aus diesem Grund sind sie auch als Demonstrationsbetrieb im KleeLuzPlus dabei. Die Bodenfruchtbarkeit liegt ihnen besonders am Herzen, danach gestalten sie auch ihr Anbausystem. Sie arbeiten mit minimaler Bodenbearbeitung und kompostieren Blattmaterial sowie Pferde- und Rindermist miteinander und setzen ihn auf der gesamten Ackerfläche ein. Regelmäßig finden Bodenpraktiker-Kurse auf dem konventionell wirtschaftenden Betrieb statt. Außerdem säen sie Blühstreifen für mehr Biodiversität auf dem Acker.

Der Klee-grasanbau im Betrieb ist dabei schon länger etabliert als das Direktsaatverfahren. Wegen des geringen Stickstoffbedarfs und den hohen Eiweiß- und Energieerträgen bekam das Klee-gras einen festen Platz in der Fruchtfolge.

Vielfältige Mischungen für den vielseitigen Betrieb

Die Beteiligung am KleeLuzPlus nutzen die Schumachers, um verschiedene Mischungen auszuprobieren und in den direkten Vergleich mit dem etablierten Klee-gras mit 70 % Rotklee zu bringen. Der Rotklee ist in Schleswig-Holstein die Leguminose, die üblicherweise angebaut wird und sich für ihre eher frischen Standorte eignet. Da in den letzten Jahren aber auch hier immer wieder lange Trockenperioden auftraten, vergleichen die Betriebsleiter neben der Hofmischung mit Rotklee wie sich Mischungen mit einem Luzerneanteil präsentieren.



Abb. 1: Die Mischungen in der Demoanlage präsentieren sich vor dem ersten Schnitt deutlich unterschiedlich.



Abb. 2: Zu Beginn des zweiten Jahres dominiert der Rotklee auch in Mischungen mit höheren Anteilen von Luzerne. Eine zögerliche Entwicklung im ersten Jahr ist jedoch typisch für sie.

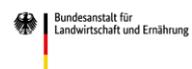
Die Förderung des Vorhabens erfolgt aus Mitteln des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) aufgrund eines Beschlusses des deutschen Bundestages. Die Projektträgerschaft erfolgt über die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) im Rahmen der Eiweißpflanzenstrategie.

Gefördert durch



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Projektträger



Auch an die Aussaat einer Deckfrucht haben sich die Schumachers erstmals im Rahmen des Projektes herangewagt, sie brachte hier jedoch im letzten Jahr keine **sichtbaren** Vorteile gegenüber der Blanksaat.

Die Wirkung der Gülledüngung über die Jahre soll mit einem Güllefenster demonstriert werden. Obwohl sich im ersten Anbaujahr noch keine wesentlichen Unterschiede in der Zusammensetzung des Bestandes zeigten, ist Robert Schumacher gespannt auf den Vergleich in den kommenden Jahren, da er das Rotklee gras in der Regel 4 Jahre nutzt.

Fortschrittliche Technik

2014 hat sich der Betrieb für das Direktsaatverfahren entschieden und die Anschaffung des Claydon-Systems bis heute nicht bereut. Es wird in allen Kulturen bis auf Mais und Klee gras eingesetzt. Aus arbeitswirtschaftlicher Sicht hat es den Vorteil, dass Bodenbearbeitung und Aussaat in einem Arbeitsgang erledigt werden können. Da zwischen den Reihen mit 30 cm Abstand der Boden nicht bearbeitet wird, bietet es Schutz vor Erosion und erhöht das Wasserhaltevermögen. Die Schumachers konnten über die Jahre feststellen, dass die Kulturen deutlich unempfindlicher gegen Wetterextreme wie Trockenheit und Starkregen reagieren und sich die Erträge stabilisiert haben.

Gutes Grundfutter

Der Aufwuchs vom Ackerfutter und dem Grünland wird als Silage an die 300 Milchkühe und das Jungvieh verfüttert. Das Klee gras macht dabei einen Anteil von 30 % aus. Ein weiterer Teil des Klee grasses geht als Grünfutter an das Jungvieh.

Die Schumachers schätzen die Futterleguminosen, weil sie nicht auf eine Stickstoffdüngung angewiesen sind, was besonders im Hinblick auf höhere Düngemittelpreise eine immer größere Bedeutung erlangt. Über die Symbiose mit den luftstickstofffixierenden Knöllchenbakterien stellen sie auch die N-Versorgung für die Gräser als Gemegepartner sicher.



Abb. 3: Erster Schnitt 2022 am 17.5.2022

Aber der Klee ist nicht die einzige Leguminose in der Fruchtfolge. Der Anbau von Ackerbohnen liefert ihnen günstiges Eiweiß für die Ration und macht den Betrieb unabhängiger vom Zukauf anderer Eiweißkomponenten. So stammen, abgesehen von Mineralfutter und einer Proteinmischung, alle Futtermittel aus dem eigenen Betrieb.

Betriebsspiegel

Betrieb	Robert Schumacher, 24159 Kiel
Betriebsleitung	Robert Schumacher
Mitarbeiter*innen	8 Voll-AK, 2 Teilzeit-AK, 1 Azubi
Fläche	380 ha Acker, 60 ha Grünland davon ca. 30 ha Ackerfutter (Kleegras)
Böden	Bodenart sandiger Lehm, 50 Bodenpunkte
Klima	10 m über NN Jahrestemperatur (langj. Mittel) 8,5 °C Jahresniederschlag (langj. Mittel) 850 mm
Kulturen & Fruchtfolge	Kleegras, Winterraps, Winterweizen, Wintergerste, Silomais, Ackerbohne, Hafer keine feste Fruchtfolge, nach Kleegras folgt i.d.R. Raps
Kleegrasmischung	Kleegras mit 70 % Rotklee
Kleegrasverwertung	Silage für das Milchvieh, Grünfutter für das Jungvieh
Kleegras in der Ration	20 kg Grassilage (davon 30 % Kleegras) 20 kg Maissilage 1,75 kg Weizen 0,3 kg Weizenstroh 8,0 kg Wasser 2,9 kg Ackerbohne/Gerste/Mineral 2,7 kg Proteinmischung

Text und Bilder: Susanne Fittje, Beratung für Naturland, November 2022

Kontakt

Aktionszentrum Nord
Susanne Fittje
s.fittje@naturland-beratung.de

Weitere Informationen

<https://www.demonet-kleeluzplus.de/>

